

Die Soziale Frage



Bild 1: Berliner Hinterhofzimmer (Foto von 1903): In dem Zimmer (7m²) musste die ganze Familie wohnen und schlafen.

Aufgabe 1:

Beschreibe was du auf dem Foto siehst.

Beschreibe wie da Foto auf dich wirkt (Welche Gefühle löst es bei dir aus?). Beziehe dazu auch die Bildunterschrift mit ein. Wie würdest du dich fühlen, wenn du mit deiner Familie so wohnen müsstest?

Armut von Fabrikarbeitern

Im 19. Jh. Setzten Fabrikanten die Löhne der Arbeiter fest. Da es viele Bewerber für die Stellen in den Fabriken gab, fanden die Fabrikanten auch dann genügend Arbeiter, wenn sie niedrige Löhne zahlten. Um das Überleben der Familie zu sichern, mussten auch die Frauen und Kinder arbeiten. Die Arbeitszeit war außerdem sehr lang, zehn oder sogar zwölf Stunden dauerte ein Arbeitstag.

Wer seine Arbeitsstelle verlor, drohte zu verhungern. In Preußen hatten die Gemeinden die Aufgabe, sich um diejenigen zu kümmern, die sich nicht mehr selbst ernähren konnten. Die Gemeinden beauftragten ehrenamtliche Armenpfleger, die wie in der Frühen Neuzeit genau kontrollierten, ob es sich um „würdige“ oder „unwürdige“ Arme handelte. Ziel war es, die Kosten für die Armenfürsorge so gering wie möglich zu halten. Die „Unwürdigen“ bekamen nur wenig Hilfe und mussten sich meist in Armenhäuser begeben. Trotzdem überstieg das Elend der Armen die Möglichkeiten der Fürsorge. Die Soziale Frage war, wie die Lebensbedingungen der Unterschichten verbessert werden können.

Aufgabe 2:

Beschreibe warum die Fabrikanten den Arbeitern niedrige Löhne zahlen konnten.

Nenne die Soziale Frage.

Frauen- und Kinderarbeit

Auszug aus einer Bittschrift von Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Unternehmern aus Wiesbaden an den Reichstag in Berlin im Jahr 1885:

Das Verbot der Arbeit an Sonn- und Feiertagen, die weitere Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, das Verbot der Beschäftigung weiblicher Personen an Sonn- und Feiertagen und zur Nachtzeit sowie die Einführung einer Maximalarbeitszeit würden unsere Exportindustrie stark einschränken.

Es ist eine alte Erfahrung, dass die weibliche Arbeit in einzelnen Industriezweigen derjenigen der Männer weit überlegen und geradezu unentbehrlich ist. Selbst bei einer großen Familie trägt die Frau durch Arbeit zum Verdienst bei. Ihr bleibt dabei trotzdem die erforderliche Zeit, sich ihren häuslichen Verpflichtungen in ausreichendem Maße zu widmen.

Die Bestimmung, dass Kinder unter 12 Jahren überhaupt in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen, sowie die weitere, dass die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren die Dauer von 6 Stunden täglich nicht überschreiten darf, belastet einzelne Industriezweige stark. Die Kinder waren namentlich auf dem Lande schon mit 13 oder 13,5 Jahren aus der Schule entlassen. Es kann wohl nicht bestritten werden, dass beschäftigungsloses Herumtreiben solcher Kinder in der Zwischenzeit – von der Entlassung aus der Schule bis zur Erreichung des 14. Jahres – zu nichts Gutem führen kann, zumal bei der meist mangelnden elterlichen Aufsicht. Vielmehr entstehen in dieser Zeit der Beschäftigungslosigkeit oft schlimme Neigungen und böse Gewohnheiten. Dagegen werden die jungen Menschen bei regelmäßiger Beschäftigung nach der Entlassung aus der Schule an Zucht und Ordnung gewöhnt. Sie erlernen dadurch auch die Arbeit williger und frühzeitiger.

Aufgabe 3:

Arbeite die Sichtweise der Unternehmer auf **die Arbeiterschaft**, **die Frauen** und **Kinder** heraus. Fertige dazu eine Tabelle mit drei Spalten auf einem Extrablatt an.

Beispiel:

| Arbeiterschaft | Frauen | Kinder |
|-----------------------|---------------|---------------|
| | | |

Fasse zusammen was die Soziale Frage ist und welche Gründe es für sie gibt.
